

Liebe Reli-Kids der Klasse 3,

nun seid ihr schon 3 Wochen lang zu Hause. Eure Freundinnen und Freunde könnt ihr kaum treffen. Ihr müsst alleine eure Schulaufgaben machen. Wer einen Garten hat, kann dort spielen. Für die anderen ist's schwieriger.



Ich kann mir vorstellen, dass diese Zeit langweilig für euch ist. Oder auch schön - den ganzen Tag Zeit haben mit den Eltern und Geschwistern? Oder ist es komisch? Auf jeden Fall ist es gerade anders, als du es sonst kennst.

Jetzt gerade zu Ostern gibt es viel zu entdecken. Ich hätte das gerne mit euch gemeinsame gemacht. Leider geht das nun nicht. Aber ihr könnt auch alleine tolle Entdeckungen zum Thema Ostern machen. Carmelito ist jedenfalls auch sehr gespannt, was ihr zu erzählen habt. Eine Osterblume hat er schon mal für euch mitgebracht.



Sicherlich erinnert ihr euch noch an den Blumensamen, den wir zusammen gepflanzt haben. Der Samen ist inzwischen aufgegangen. Kleine grüne Stängel sind nun zu sehen. Ich habe sie inzwischen in größere Töpfe umgepflanzt und bin gespannt, wie es weitergeht. Ich mache für euch regelmäßig ein Photo, so dass wir uns alles zusammen der nächsten Tel-Stunde anschauen können.

Aber nun zu Ostern und der der Ostergeschichte. Ihr findet sie auf einer zweiten Datei. Lest sie euch in Ruhe durch. Wenn ihr Fragen habt, schreibt sie auf ein Extrablatt und bringt sie zur nächsten Reli-Stunde mit.

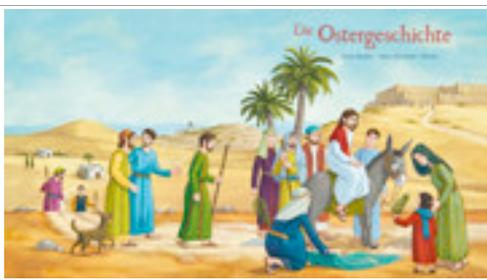
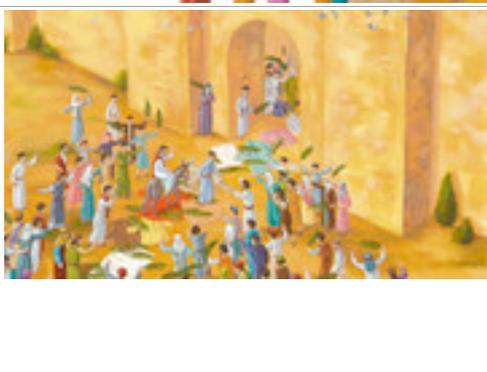
Und dann interessiert mich natürlich: Wie war euer Ostern 2020? Nimm ein Blatt und schreibe es kurz auf oder male ein Bild dazu.

Jetzt wünsche ich dir und deinen Liebsten Gesundheit, Gottes Segen, Zuversicht, Spaß und nur ganz wenig Streit. und vor allem auch Frohe Ostern. Ich bin gespannt, was du mir aus dieser Zeit mitbringst.



Deine Religionslehrerin Frau Reinshagen

### 1.3 Bild-Textheft „Die Ostergeschichte“

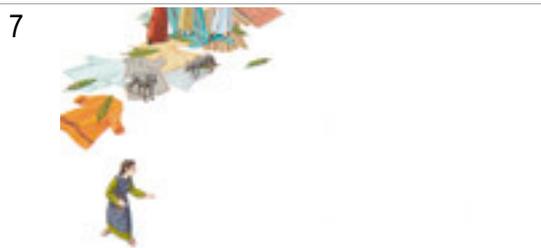
1		Cover
2		<p>Vor langer Zeit zog Jesus durch das heilige Land. Er wanderte von Ort zu Ort und erzählte von Gott. Zwölf Jünger begleiteten ihn, sie waren seine Freunde. Die Menschen mochten Jesus. Sie freuten sich, wenn er zu ihnen kam, und hörten ihm aufmerksam zu. „Du bist der Sohn Gottes*, sagten sie. „Du bringst die Liebe und den Frieden zu uns.“</p>
3		<p>Aber Jesus hatte auch Feinde. Die Hohepriester waren verärgert, weil die Menschen lieber Jesus zuhörten, wenn er von Gott sprach, und nicht mehr ihnen. Eifersüchtig behaupteten sie: „Jesus lügt. Er ist gar nicht der Sohn Gottes.“ Auch die Römer waren Jesus' Feinde. Sie fürchteten ihn, weil er wie ein König verehrt wurde. Die Römer aber meinten, dass ihnen das Land gehöre, sie wollten regieren und die Steuern einnehmen. Denn ihr Reich war groß und dafür benötigten sie viel Geld.</p>
4		<p>Es war die Zeit des Passahfestes gekommen. Die Menschen machten sich auf den Weg nach Jerusalem und auch Jesus zog mit seinen Jüngern herbei, um das Fest dort gemeinsam zu feiern.</p>
5		<p>Die Menschen hatten von seinem Kommen erfahren und so erwarteten sie ihn mit großer Freude schon vor den Toren der Stadt. Viele hatten sich versammelt, sie trugen Palmwedel in der Hand und jubelten ihm zu: „Hoch lebe Jesus! Er soll unser König sein. Ein König des Friedens.“ Sie legten die Palmwedel vor ihm auf den Boden und breiteten ihre Mäntel wie Teppiche aus, damit Jesus, der auf einem Esel ritt, sanft und wie ein König in die Stadt Jerusalem einziehen konnte.</p>



Die Feinde von Jesus ärgerte die Freude und Begeisterung der Menschen. Und sie fürchteten sich. Denn die Römer wollten Jesus nicht als König, sie wollten die Macht im Land behalten.

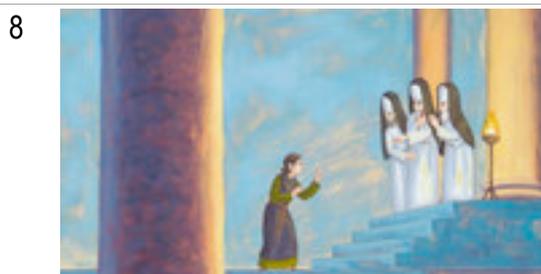
Und die Hohepriester wollten die Einzigsten sein, die von Gott erzählten. Allein ihnen sollten die Menschen zuhören.

„Wie können wir verhindern, dass Jesus immer mächtiger wird?“, überlegten sie. Es gab nur eine Lösung: Sie mussten Jesus gefangen nehmen. Aber wie?



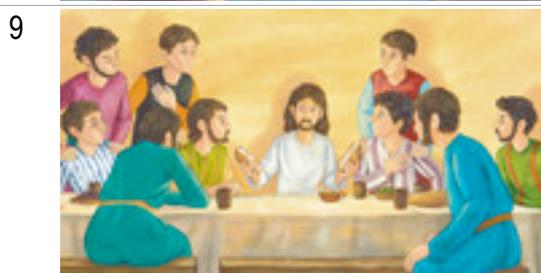
Nun gab es aber einen unter den Jüngern, Judas mit Namen, der von Jesus enttäuscht war. Er war ihm gefolgt, weil er meinte, dass Jesus ein König sei, der in einem Palast lebt und wertvolle Kleider trägt.

„Aber ein König, der auf einem Esel reitet, ist ja ein schöner König“, dachte Judas.



So ging er heimlich zu den Hohepriestern und machte ihnen einen Vorschlag: „Ich kann euch helfen. Jesus vertraut mir und ich weiß, wo er ist. Ich kann euch sagen, wo ihr ihn festnehmen könnt.“

Die Hohepriester waren einverstanden und versprachen ihm dreißig Silbermünzen für den Verrat.



Am Abend darauf versammelten sich Jesus und seine zwölf Jünger zum feierlichen Passahmahl. Als sie gemeinsam am Tisch saßen, sagte Jesus: „Ich weiß, einer von euch wird mich bald verraten. Man wird mich festnehmen und töten.“

Die Jünger erschrakten. Einer von ihnen sollte Jesus verraten? Sie waren doch seine Freunde. Ungläubig sahen sie einander an und einer nach dem anderen fragte: „Meinst du mich? Bin ich es?“ Nur Judas schwieg.



Und Jesus antwortete ruhig: „Einer, der mit mir am Tisch sitzt, wird es tun. Das ist mein letztes Abendmahl mit euch. Doch seid nicht traurig, am dritten Tag nach meinem Tod werde ich wieder lebendig werden.“

Dann dankte Jesus Gott für das Essen und segnete es. Er teilte das Brot und gab allen davon. Anschließend reichte er ihnen einen Becher mit Wein.

Er sagte: „Macht es genau so, wenn ich nicht mehr bei euch an einem Tisch sitze. Ich werde bei Gott sein und ihr werdet mich nicht sehen. Aber ich bin trotzdem immer bei euch.“

11



Nach dem Essen, es war bereits Nacht, zog Jesus mit seinen Jüngern aus der Stadt hinaus zum Ölberg. Von dort sollten ihn drei Jünger zum Garten Getsemani begleiten, wo er mit Gott reden wollte. Judas jedoch eilte zu den Feinden Jesus‘.

12



Unter den großen Olivenbäumen des Gartens ließen sich Jesus und seine Jünger nieder. Dann bat Jesus: „Liebe Freunde, wacht mit mir. Ich habe Angst davor, alleine zu sein.“ Er ging ein paar Schritte zur Seite und betete: „Bitte, lieber Vater im Himmel, bleib bei mir. Bitte hilf mir und mach mich stark.“ Das Gebet zu Gott hatte Jesus geholfen. Nun war er ruhig und nicht mehr ängstlich. Er wusste, dass Gott bei ihm ist.

13



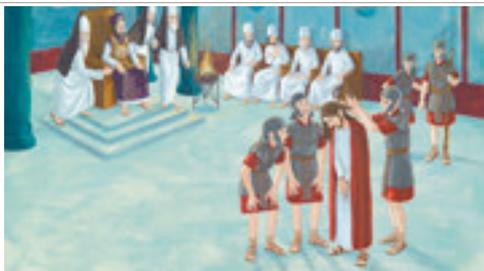
Jesus kehrte zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie schliefen. Verärgert weckte er sie: „Warum schlaft ihr? Ich hatte euch gebeten, mit mir zu wachen.“ Die Jünger schämten sich. Jesus sprach weiter: „Jetzt steht auf, gleich kommt der, der mich verraten wird.“

14



Da erschien eine große Schar Soldaten, bewaffnet mit Schwertern und Stangen. Und Judas schritt vorneweg. Nun wussten die Jünger, wer von ihnen Jesus verraten hatte. Judas aber trat vor und gab Jesus einen Kuss auf die Wange, um den Soldaten zu zeigen, welcher von ihnen Jesus war, und sprach: „Das ist er.“

15



Die Soldaten fesselten Jesus und brachten ihn vor den Rat der Hohepriester. Die Hohepriester fragten: „Bist du Christus, der Sohn Gottes?“. Jesus antwortete nur: „Ich bin es.“ Der oberste Priester war zufrieden. Nun hatte er einen Grund, Jesus zu verurteilen: „Dieser Mensch hat Gott verhöhnt. Nach unserem Gesetz darf sich niemand Sohn Gottes nennen.“ Jesus hatte die Wahrheit gesagt, aber er sollte wie ein Verbrecher bestraft werden. Die Hohepriester und die Römer beschlossen, dass Jesus am Kreuz sterben sollte.



Sie übergaben ihn wieder den Soldaten. Diese verkleideten Jesus als König, setzten ihm eine Dornenkrone auf und verspotteten ihn. Lachend riefen sie: „Seht, da steht er, der König, der Sohn Gottes.“



Am nächsten Morgen war Jesus schon sehr schwach. Trotzdem zwangen ihn die Soldaten, das schwere Holzkreuz auf den Schultern quer durch die Straßen von Jerusalem zu tragen, bis hinauf auf den Hügel Golgota. Immer wieder stolperte Jesus und fiel hin. Als er nicht mehr aufstehen konnte, holten die Soldaten einen Bauern, der gerade auf dem Feld arbeitete, und zwangen ihn, für Jesus das Kreuz zu tragen.



Auf dem Hügel wurde Jesus an das Kreuz gehängt. Er hatte großen Durst und bat um Wasser. Aber die Soldaten gaben ihm nur einen mit Essig getränkten Schwamm. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel, eine Finsternis brach über das Land herein. Und Jesus rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und er starb.



Es war schon Abend, da kamen Freunde von Jesus und nahmen ihn vom Kreuz. Sie wickelten ihn in frische Tücher und trugen ihn vorsichtig in ein Grab, das in einen Felsen gehauen war. Mit einem schweren Stein verschlossen sie das Grab.



Die Freunde waren traurig und hilflos. Wie sollte es ohne Jesus weitergehen? Und sie waren wütend auf sich, denn sie hatten Jesus nicht geholfen, sondern waren einfach wegelaufen. Doch sie hatten vergessen, was Jesus vor seinem Tod gesagt hatte: „Ich werde sterben, aber Gott wird mich wieder lebendig machen.“



Am dritten Tag nach Jesus' Tod machten sich drei Frauen auf den Weg zu dem Felsengrab. Sie wollten den toten Körper mit duftenden Ölen salben, wie es der Brauch war. Doch am Grab angelangt, blieben sie verwundert stehen: „Was ist das? Warum ist der Stein nicht mehr vor dem Grab?“, riefen sie. Sie betraten die Höhle, doch das Grab war leer. Die Frauen begannen zu weinen. Hatte man ihnen Jesus weggenommen?

22



Plötzlich sahen sie einen jungen Mann mit einem strahlenden weißen Gewand vor ihnen. Er sprach: „Was weint ihr? Jesus ist auferstanden. Habt ihr vergessen, dass er euch das vor seinem Tod gesagt hatte?“  
Die Frauen erschrakten: „Das haben wir vergessen.“  
Zu traurig waren sie gewesen, um sich an die Worte Jesus' zu erinnern.

23



Schnell eilten die Frauen nach Hause. Voller Freude verkündeten sie: „Jesus ist auferstanden. Er lebt, so, wie er gesagt hatte.“

24



Kurze Zeit später saßen die Jünger zusammen. Sie hatten die Türen fest verschlossen, aus Angst vor den Soldaten. Doch plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen. Er zeigte ihnen seine Wunden und ließ sich berühren. Und er brach das Brot für sie und reichte ihnen den Becher mit Wein, wie er es vor seinem Tod getan hatte. Daran erkannten sie ihn. Jesus sprach zu ihnen: „Ich gehe nun zu Gott. Aber ich werde immer bei euch sein, auch, wenn ihr mich nicht seht. Geht zu den Menschen in der ganzen Welt, und predigt so, wie ich gepredigt habe. Erzählt von dem, was ich von Gott berichtet habe, und von dem, was ich getan habe.“  
Und so zogen die Jünger durch das Heilige Land und viele andere Länder und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte.

25



*Impressum*

Dörte Beutler (Autorin), Marc-Alexander Schulze (Illustrator): **Die Ostergeschichte** © by Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag GmbH, Stuttgart 2017.